

Gedanken zum Wochenende 22.07.2017

Alles gut

Letzthin habe ich folgende kurze Unterhaltung miterlebt: Zwei junge Erwachsene gehen schlaksig aneinander vorbei, sagt der eine: „*Und, alles gut?*“- Antwortet der andere: „*Alles gut!*“. Mehr nicht. War das jetzt eine Unterhaltung oder nur ein schlichter Gruß, eine Floskel? Gehört es vielleicht zu einer stillschweigenden Vereinbarung, dass wenn einer keine Zeit für den anderen hat, oder wenn er sich nicht für ihn interessiert, dann sagt er einfach „*Alles gut?*“ oder „*Alles klar?*“ und geht weiter. Aber – so überlege ich mir - warum fragt er dann, wenn er es eigentlich doch nicht wissen will? Was ist das doch für eine Verarmung in der Kommunikation! Was ist das für eine verpasste Chance, wirklich Anteil aneinander zu nehmen! Vielleicht geht es dem anderen ja gar nicht so gut, wie er antwortet? Vielleicht würde es ihm helfen, wenn ich mich ehrlich erkundigen würde, und er ehrlich antworten könnte. Vielleicht würde er mir ja auch eine Freude mitteilen wollen...? Um das herauszufinden muss ich bei einer Begegnung aber ein deutlicheres Signal setzen. Zum Beispiel: „*Hallo, sag mal, Du siehst irgendwie traurig aus, is was?* oder „*Mensch wir haben uns jetzt 2 Jahre nicht gesehen. Damals hast Du doch vor der Entscheidung gestanden, ob Du dies oder das machen sollst. Wie ist das denn ausgegangen?*“ oder: „*Hej, Du strahlst ja so, gibt's was Neues?*“

Ein kleiner emotionaler Hinweis oder eine Beobachtung reicht, und der andere bekommt den Impuls, etwas von sich zu erzählen. Nur so entsteht Beziehung. Das nennt man in der Psychologie: „Empathie“ von griechisch „em-pathein“, was so viel heißt wie „hinein fühlen“ oder wörtlich sogar „in den anderen hinein leiden“, „mit-leiden“ oder auch „sich mit-freuen“. In der Bibel bringt es der Apostel Paulus im Römerbrief (Kap. 12,15) auf den Punkt, wenn er die Christen ermuntert: „*Freut euch mit den Fröhlichen und weint mit den Weinenden*“. Auch der Volksmund sagt ja: „*Geteiltes Leid ist halbes Leid – geteilte Freude ist doppelte Freude*“. Und da ist etwas Wahres dran. Wenn Empathie das Gespräch miteinander bestimmt, gewinnen beide: Es tut zum einen mir gut, wenn ich mich mit dem anderen mitfreuen kann, denn dann habe ich ja auch Freude in mir. Und wenn es einem anderen schlecht geht und ich nehme sein Problem wahr und trage seine Last mit, dann tut es mir gut, zu merken: ich kann jemandem helfen und wir kommen einander näher, oder ich lerne selbst für mich etwas aus den Problemen anderer. Und dem anderen geht es auch besser: Zum einen, wenn er sich freut, ist die Freude größer, wenn er sie jemandem mitteilen kann. Zum anderen, wenn er oder sie leidet, dann tut es ihm oder ihr gut zu merken: Da interessiert sich jemand, da versteht mich jemand, da leidet jemand mit, lässt von meinem Problem betreffen...“

Und da ist es schon viel wert, wenn man miteinander spricht. Dann ereignen sich Gedanken und Worte, vielleicht auch spontane Gesten, die weiterhelfen. Doch dafür braucht man Zeit, Zeit füreinander, und die sollte man sich nehmen. Wer dagegen nicht an tieferen Beziehungen interessiert ist, der kann ja weiterhin grüßen und teilnahmslos fragen: „Alles gut?“

Ich wünsche Ihnen ein einfühlsames Wochenende
Pfarrer Bernd Töpfer, Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Marktheidenfeld.

Die „Gedanken zum Wochenende“ können auf unserer Homepage: www.marktheidenfeld-evangelisch.de nachgelesen und heruntergeladen werden.

Für den Fall, dass Sie selbst mal eine Andacht halten wollen, finden Sie die Texte der letzten Jahre zu verschiedenen Themen unter „Gedanken zum Wochenende/Archiv“.